

# [Nägeli und Mörgeli]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 15

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zur Zonenfrage

Merkst du jetzt, wo es hinausgeht,  
Liebes Genf, Branzjenfreund —  
Lernst Paris du endlich kennen,  
Siehst du endlich, wie's gemeint?

Lächelnd schließt dir der Branzose  
Ab dein ganzes Hinterland —  
Er, den stets du so gepriesen  
Als dir herz- und flammverwandt;

Er, vor dem du auf dem Bauche  
Lang geruschst, dem du hoßiert —  
Schau', wie er ganz freundschaftlich  
Ungeniert dich an jetzt schmieri!

Lächelnd reißt er die Verträge,  
Die seit hundert Jahr'n befehn,  
Lächelnd reißt er sie in Stücke,  
Lächelnd und im Handumdrehn.

Was bei Deutschland einfiß er rügte,  
Tat er selbst jetzt kurzerhand:  
Dummer Schweizer, heißt es, kusch dich,  
Wir sind Herr'n in unserm Land.

Nimmer scherl uns, was geschrieben,  
Paßt's uns — gut! — doch paßt's uns nicht,  
Kümmern wir uns einen Teufel  
Drum, so lautet der Bericht:

Wir, wir sind's, die heut' befehlen —  
Ihr seid Pack — drum nicht gemuckt —  
Kurz und gut, so woll'n wir's haben —  
Was wir euch servieren, schluckt!

Schreibe dir die saure Lehre  
Hinter's Ohr, mein liebes Genf:  
Mancher glaubt, er schlecke Zucker  
Und bekommt statt dessen — Genf!

21bisjet

## Heimkehr

„Mein Gott, Herr Schelinsky, wie  
sehen Sie aus! Sie sind wohl unters  
Auto gekommen?“

„Das nicht, aber ich habe in Ober-  
schlesien vom Selbstbestimmungsrecht der  
Völker Gebrauch gemacht!“

Denis

## Jubiläum

In der Zürcher Bäckereiboykott-Be-  
wegung wird in Kürze das Jubiläum  
der 100. „Aufklärungs-Annonce“ gefeiert.

Denis



Mägeli: Grüezi,  
grüezi, Herr Mörgele!  
Wüßed Sie's neuß?  
Mörgele: Löhnd  
Sie's halt use, wänn  
Sie's nüd bhebe  
dhönd!

Mägeli: De chly  
Habsburgerli well's Sächslüüte mit-  
mache!

Mörgele: Als Zueschauer natürli!

Mägeli: Im Gägeteil! Will er sich so  
gern verkleide tuet, föll er uf eme-  
ne Gsel im Sächstzug mitrgyte!

## Puppentheater

Nord, mit Schritten, welche dröhnen —  
sollen, und mit großen Tönen  
Karl der Kleine, welcher schein-  
tot gewesen, tritt herein!

Kief ihn nicht der Wurselprater?  
Iß er nicht ein Imperator?  
Er beherrscht das Königspiel —  
— wenigstens im Puppenstil.

Ob er auch nur Marionette,  
hängt er doch nicht an der Kette —  
Sünf Minuten vor dem Sichts-  
wort erscheint er sicherlich.

Hoßt, wie alle diese Größen,  
daß man ihm den Zeit' wird lesen.  
Und beruft sich dann zumest  
auf Historisches. Das heißt:

Wie Napoleon nach Elba,  
so versuche er's nun selba.  
... Wäre nur nicht akkurat  
das fatale Kleinformat!

Sips

## Zonenfrage

Obwohl wir in der gemäßigten Zone leben,  
werden Zonenfragen doch oft noch ungemäßig  
behandelt. So läßt es Brankreichs Souveräni-  
tätsrecht nicht zu, die Zonenfrage einem Schieds-  
gericht zu unterwerfen.

Wir werden uns daraufhin nicht rundern  
müssen, wenn wir noch vernemen:  
Brankreichs Mentalität läßt es nicht zu,  
von anderen Vernunft anzunehmen.

Brankreichs Gerechtigkeitsgefühl läßt  
es nicht zu, die Majorität bei Abstimmungen über  
fremde Gebiete anzuerkennen.

Brankreichs Finanzkraft läßt es nicht zu,  
seine Schulden selbst zu bezahlen, sondern es greift  
zu Sanktionen, die das Ermöglichen sollen.

Brankreichs Stärke läßt es nicht zu, die  
Schwäche Anderer unausgenützt zu lassen.

Brankreichs Papier läßt es dagegen zu, wenn  
es zu seinen Gunsten zu wirken vermag, die be-  
rührigten Papierfetzen, sonst Verträge genannt,  
zu machen.

Ich habe es aber immer gesagt: Wenn jemand  
etwas tut, was er nicht tun sollte, so kommt es  
nur darauf an, die Dinge so zu drehen, daß man  
nicht merkt, wie verdreht sie sind.

Ihr von der Drehkrankheit noch unbefallener  
Traugott Unverstand.

## Der Kommunist

Die Kinder spielen im Sande.  
Die Mutter sitzt und näht.  
Da schmeißt er seine Bombe  
von wegen der Libertät.

Die einen schnarren schon früher,  
die andern jassen noch spät.  
Da schmeißt er seine Bombe  
von wegen der Egalität.

Und wenn ins Bürgertheater  
der Proletarier geht,  
so schmeißt er seine Bombe  
von wegen der Fraternalität.

Ach Gott, was ließen dem Braven  
die Krokodilstränen herab,  
menn irgend ein Silieger im Kriege  
ein Stücklein zum Besen gab.

Ihm aber enfallen die Bomben  
„von innerer Pflicht erpreßt“  
wie eine Schindermähre  
ihr Innerstes fallen läßt.

Abraham a Santa Clara

## Briefkasten der Redaktion



Mugli. Im Rosenstädtchen  
Kapperswoll war zum Oster-  
montag vom Verkehrsverein  
ein „großer Slugtag“ ange-  
sagt mit Kundstügen für jeder-  
mann zu mäßigen Preisen.  
Der Sudrang zu dieser billi-  
gen Sliegerei dürfte enorm  
gewesen sein, da überdies  
„auf 300 Eintrittskarten ein  
Gratislug“ angezeigt war.  
So fand's wenigstens in der  
„Linth“, dem so beitelten Kapperswoller Unzelger,  
zu lesen. Aber e' Gratslugi gyt's dank z' by Euch  
z' Bärn obe oo!

K. S. in S. Zur Welt schlagen nicht nur die  
Bäume aus, sondern auch gewisse Schulfrannen,  
wie „der bekannte Akrobat Dr. B.“, der laut  
Oltener Nachrichten „infolge seines Jähzorns“ sich  
nicht gerade in hervorragendem Maße zum Jugend-  
erzieher eignen soll, da er sein „Schlagwerk auf  
offener Straße einem entsetzten Publikum vor-  
fährt.“ Wenn solche gebildeten Herrschaften mit  
so schlagendem Beispiel vorangehn, wird mit Hilfe  
der Bolschewiki die Zeit des Saustrechts wohl  
bald wieder am Horizont erscheinen. Freundlichen  
Gruß!

K. M. in L. „Der Knabe Karl fängt an, mir  
fürchterlich zu werden“, sagte sich offenbar einer  
der Herren Leitartikel der Brankfurter Zeitung,  
als er folgenden Satz losließ: „Karl, der Ein-  
fältige, bis zur Blödigkeit beschränkt, wie dessen  
Umgebung, zu der Sitä und auch die Mutter des  
Kaisers, bekanntlich eine sächsische Prinzessin, zu  
rechnen ist.“ Chodemboor hätte so eine Auf-  
zählung von Schönheitsfehlern länger zu einem  
Majestätsbeleidigungsprozeß gelangt.

K. J. in W. Mit einem „spanischen Zwischen-  
fall“, der sich letztlich im Argaulschen Großen  
Kat ereignet haben soll, mußte das Söfinger Tag-  
blatt seine Leser zu erfreuen. Denn: „mitten in  
der Budgetdebatte, die“ — hört! hört! — „im  
ruhigen Strom dahinplätscherte, zog der Herr  
Erziehungsdirektor die Sturmlocke“. So eine  
im ruhigen Strom dahinplätschende Debatte  
kommt freilich auch andern Leuten spanisch vor.  
Sela!

Veteli in E. Der auch bei uns hinlänglich be-  
kannte Habsburger Leopold Wöfling tritt jetzt in  
einer kleinen Sprechrolle in einem Berliner Ka-  
baret auf. Damit dieser Star etwas mehr zieht,  
wird Leopold dem Publikum als „ehemals kaiser-  
liche Hoheit“ vorgeführt. Man erinnere sich an-  
gesichts dieses Debäts an eine Stelle aus St.  
Großmanns Tagebuch: „Man kann sich den  
fischen Karl ganz gut als charmanten Wiener  
Sahlkellner vorstellen; im Hermelinmantel, mit  
Krone und Szepter — das ist kaum mehr in der  
Operette denkbar.“ Karlchen scheint aber doch  
anderer Meinung zu sein.

Alter Nebelpalster - Abonnent in Z. In den  
Basler Nachrichten wird Anstoß an der lateini-  
schen Mänzenschrift „Conföderatio Helvetica“ ge-  
nommen: „Welch' häßlicher Name für eine Dame!“  
— Wenn man nicht gerade ans „Südi“ denkt,  
das ja „lehten Endes“ auch zu einer Venus von  
Milo gehört, weiß man nicht recht, was da „häß-  
lich“ sein soll. Aber es muß halt auch solche  
Käuze geben, zumal in einem Kazennest wie  
Basel. Schönen Salü!

K. V. in Z. Den „zu verabgebenden Hund“  
hat der Gemeinderat von Schwamendingen auf  
dem Stillgewissen. Der betreffende Köter wird  
vor Breude mit dem Schwanz wedeln.

Theaterfreund in S. Der Opernreferent des  
„Bund“ schrieb kürzlich: „Das Kreuz einer Don  
Juan-Inszenierung hatte Ernst Huber auf sich ge-  
nommen.“ (Der Vermittel) Und dem Dirigenten  
überreichte er „eine ganz besondere Krone“. Köstlich  
ist's keine Dornenkrone, die zum Kreuz freilich  
passen würde.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.15

Der vornehmste, beste und billigste Schuh-  
beschlagn für jedermann ist die

# Gummisohle

„NATIONAL“

1er Marque française

1er Marque française

Überbietet alles bis jetzt dagewesene auf dem  
Gebiete des Sohlenschutzes. Jedermann kann  
seine Schuhe mit Leichtigkeit selbst besohlen,  
auch wenn solche schon arg durchgelaufen sind.  
Sie ist die Freude für Jung und Alt, da das Gehen  
auf denselben ein Hochgenuss ist. Sie ist das  
Ideal aller Hausbewohner, da weder früh noch  
spät ein lästiges Gepolter im Hause zu hören ist.  
Dank ihrer Eigenschaft, absolut geräuschlos  
gehen zu können, bildet sie eine wahre Wohltat  
für Insassen von Kranken- u. Erholungshäusern.  
Für Institute jeder Art, Hotels, Pensionen, Schu-  
len etc. direkt unentbehrlich.  
Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

Preise per Paar mit Schrauben:

für Herren Nr. 40—47 Fr. **3.50**  
für Damen Nr. 34—39 Fr. **3.00**  
für Kinder Nr. 28—33 Fr. **2.50**  
Absätze Fr. —, **90 bis 1.25**

Die **Gummisohlen** u. Ab-  
sätze werden auf Wunsch  
im Verkaufslokal v. Fach-  
mann aufgemacht gegen  
eine Gebühr von Fr. 1.25.

Zu haben nur bei

**R. Schaffner** 1 Lindenhofgasse 1 **Zürich 1.**  
Ecke Fortunagasse

Bei schriftl. Bestellung gefl. den Grundriss der zu besohlenden Schuhe auf ein Stück Papier aufzuzeichnen u. mit einzusenden. Wiederverkäufer gesucht.